

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehre in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jeden Tag bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

Nr. 26.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Freitag, 27. Januar 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang.



Heil unserm Kaiser!

Der heutige 46. Geburtstag des Deutschen Kaisers fällt in eine ernste Zeit; es gährt im Wirtschafts- und politischen Leben im In- und Auslande. Trotzdem steht heute jeder deutsche patriotische Mann freudig zum Throne des kaiserlichen und königlichen Fürsten Wilhelm II. ruhigen Gemüths empor, um in aufrichtiger Liebe dankbarst dieses Herrschers zu gedenken. In seiner Thronrede bei Eröffnung des Deutschen Reichstages am 25. Juni 1888 erklärte der damals jugendlich-impulsiv, tatkräftig und selbstbewußt an seine Aufgabe herantretende Herrscher: „Ich bin entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann, so viel an mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Vaterland und meine Stellung zu demselben werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete uns aufgezwungene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und, wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. ... Deutschland bedarf weder neuen Kriegszustandes noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als eine unabhängige Nation zu bestehen, erlangt hat.“ Im Vertrauen auf Gott und die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein möge, in friedlicher Arbeit zu weihen und zu festigen, was unter Leitung meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

Mag auch die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II., wie das in einer Epoche politischer und sozialer Kämpfe und Gegensätze nicht anders möglich ist, manches Verfehlte und Unersüßliche gebrach haben, allein das muß unbedingt und rückhaltlos anerkannt werden, daß der Monarch stets an den Grundsätzen festgehalten hat, die er in jener, überall mit Anerkennung begrüßten „Friedensbotschaft“ bekundete. Am 27. Juni 1888 trat der preussische Landtag zusammen, vor dem der

neue König den Verfassungseid ablegte. Er erklärte in seiner Thronrede, daß er die Rechte der Volkvertretung achten und schützen, die der Krone wahren und ausüben und nach einer Erweiterung der letzteren nicht streben werde. Auch erachte er es als seine Pflicht, nach dem Vorbilde seiner Ahnherren allen religiösen Bekenntnissen in seinem Lande bei der freien Ausübung des Glaubens seinen Schutz angedeihen zu lassen, drückte seine Befriedigung aus, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung zum kirchlichen Frieden geführt habe, und glaubte, bei der günstigen Lage des Staatshaushalts eine Steuererleichterung für die unteren Klassen in Aussicht stellen zu können. Lebhafter Beifall begleitete die Schlussworte: „In bewegter Zeit habe ich die Pflichten des königlichen Amtes übernommen; aber ich trete an die mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe heran mit der Zuversicht des Pflichtgefühls, indem ich mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig halte, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“ Schmerzlich muß es berühren, daß der Kaiser seinen diesjährigen Geburtstag nicht ohne Betrübniß begehen kann. Wie der Telegraph gestern meldete, haben Oberstabsarzt Wiedemann und Stabsarzt Wiemuth bei dem zweitältesten Sohne des Kaisers, dem Erzprinzen Eitel Friedrich eine beginnende Lungenentzündung festgestellt. Das Befinden des Prinzen scheint nicht unbedingt zu sein, denn wegen dessen Erkrankung hat der Kaiser für Berlin jede Feier seines Geburtsfestes am 27. d. M. abgesagt und alle hohen Gäste telegraphisch ersuchen lassen, die freudlichste beabsichtigte Reise nach Berlin aufzugeben. Es fallen also sowohl die Tafel im königlichen Schlosse am 26. abends, wie der Gottesdienst in der Schloßkapelle, die Tafel und die Galaoper am 27. d. M. aus. In unsere Gebete für das fernere Wohlergehen unseres Kaisers schließen wir die Bitte ein, Gott möge das gesamte kaiserliche Haus schützen und segnen zum Wohle des Volkes und des Staates! Mit allen patriotischen Männern wir begeistert: Heil unserm Kaiser!

Deutsches Reich.

Bocholt, 27. Januar.

Die Gibernia-Vorlage.

Monach, bekanntlich Aktien der Gibernia im Nominalwerte von 27 552 800 Mk. für 69 1/2 Mill. Mk. vom Staate erworben werden sollen, ist vom Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung angenommen worden. Außer der Freisinnigen Volkspartei verhielt sich keine einzige Partei ablehnend, ja sogar der größte Teil der national-liberalen Fraktion, in der doch die eigentlichen Freunde der Herren vom Kohlenyndikat sitzen, stimmten zu. Das läßt tief blicken! So recht zufrieden ist man mit dem Vorgehen der Regierung in dieser Sache allerdings nirgends. Man meint, daß wohl etwas geschickter und mit mehr Glück hätte operiert werden können. Die Verstaatlichung der Gibernia ist dem Minister Müller nicht gelungen, und er steht jetzt einem Trost gegenüber, der sie erst recht nicht zulassen will. Aber eben das hat den Landtag bestimmt, den Ankauf der Aktien zu genehmigen. Denn diese ganze „Affäre“ hat allen, die sehen wollen, mit größter Deutlichkeit vor Augen geführt, auf welchem Wege sich unsere wirtschaftliche Entwicklung befindet. Wir gehen großkapitalistischen Organisationen und Ringen entgegen, die große Kreise unserer wichtigsten Produktionszweige zu monopolisieren und, einen Staat im Staat bildend, eine Macht zu werden drohen, die sich über alle anderen, auch die staatliche Macht, nach Gutdünken hinwegsetzt und tut, was sie will. Wegen der hier drohenden Gefahr rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, ist Pflicht der Regierung. Darum strebt sie die Verstaatlichung an. Ist sie damit verunglückt, so erklärt die Volkspartei: „Wir müssen wir erst recht alles tun, um ihr die Durchführung ihres Vorhabens zu erleichtern und ihr die Möglichkeit zu verschaffen, bei den Maßnahmen des Kohlenyndikats und den Unternehmungen, die damit zusammenhängen, direkt oder indirekt ein Wort mitzusprechen. Wenn die Volkspartei die Verstaatlichung des Staates am Vergleiche zu verstärken wünscht, so geht sie dabei natürlich nicht von der Ansicht aus, daß es als seine Hauptaufgabe betrachten soll, seinen Besitz möglichst vortheilhaft für die Staatskasse zu machen. Sie will vielmehr, daß er im Interesse der Allgemeinheit mächtig, ausgleichend und verschönernd wirkt. Er soll den Preisdrucker und den rückständigen Warenmarkt des Profits entgegenwirken und vor allem auch auf sozialem Gebiete zur Ausgleiche der Gegensätze beitragen. Um dem Staate alle die Machtmittel zu verschaffen, die nötig sind, um der von der Groß-

industrie und dem Großkapital drohenden Gemeingefahr zu begegnen, dazu reicht der Besitz der Gibernia-Aktien und selbst der Gibernia natürlich nicht entfernt aus. Die geplante Reform und Ergänzung der Berggesetzgebung wird ebenfalls noch nicht genügen. Man wird an ein Syndikatsgesetz allen Ernstes herantreten müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß es auf den ersten Wurf nur unvollkommen gelingt.

S Detmold, 26. Jan. Bei der gestrigen Eröffnung des Landtags verlas der Regent Graf Leopold eine Thronrede, in der er das Gelübnis erneuerte, alle ihm übertragenen Rechte und übernommenen Pflichten auszuüben und zu vollziehen in verfassungsmäßiger Wahrnehmung der Interessen des Landes als Einzelstaats wie als Gliedes des großen deutschen Vaterlandes. Der Grafregent sprach die Hoffnung aus, daß seine hierauf gerichteten Bestrebungen in demselben Sinne und mit gleichem Eifer vom Landtag wärmstens unterstützt werden. Sodann wurden in der Rede die zwei Vorlagen erwähnt, die dem Landtag unterbreitet werden und „die bestimmt sind, für Gegenwart und Zukunft die Rechtssicherheit im Verfassungsleben zu veranlassen und der Grundstein zu werden für eine geordnete Entwicklung der Verhältnisse, namentlich für die notwendige Ruhe und Eintracht der Bevölkerung des Landes“.

S Weimar, 26. Jan. Die Krankheit der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar war von mehreren Seiten auf eine Erklärung zurückgeführt worden, die sich die hohe Frau gelegentlich einer Automobilfahrt zugezogen haben soll. Die amtliche Weimarer Zeitung teilt nun mit, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses Gerücht jeder tatsächlichen Begründung entbehre. Die Großherzogin hatte bereits seit Monaten keine Automobilfahrt mehr unternommen.

S Schwerin, 26. Jan. Prinz Heinrich der Niederlande stürzte beim Schlittschuhlaufen so unglücklich auf den Hinterrumpf, daß er auf ärztliche Anordnung das Bett hüten muß.

S Stuttgart, 26. Jan. Zur Gehalts-Aufbesserung verlangt der soeben veröffentlichte Etat des Kultus-Departements insgesamt jährlich 450,000 Mk. Davon entfallen 300,000 Mk. auf die evangelischen und 150,000 Mk. auf die katholischen Geistlichen. Auf evangelischer Seite sollen die vierjährigen Vorbildungsfristen auf dreijährige herabgesetzt werden. Ferner soll zu den Dienstzulagen der Dekane und Pfarrer eine weitere Gehaltsstufe von 300 Mark hinzutreten. Auf katholischer Seite werden ebenfalls die Vorbildungsfristen abgetürzt und außerdem soll für die Pfarrer eine weitere Gehaltsstufe von 300 Mk.,

Verwirrte Fäden.

Roman von R. S. Borgmann.

(Nachdruck verboten.)

Der elende Bube!“ murmelte Roden, er sollte es wagen, seine mörderische Faust nach ihr auszustrecken.“

Waldeck durchdringender Blick fiel in diesem Moment auf Roden und wieder stürzte er sich. Mit klopfendem Herzen bemerkte der junge Mann, daß der alte Herr sich zu Beltheim mit einer Frage wandte, welche augenscheinlich ihm galt.

Ueber Beltheims Gesicht flog ein unmutiger Schatten, er zuckte die Achseln und gab vielleicht irgend eine beliebige Antwort.

Roden's Auge heftete sich auf Silvia, welche ihr Opernglas von Loge zu Loge umhertrug; mußte sie nicht endlich auch zu ihm gelangen? Jedermann kennt wohl den seltsamen Eindruck, welcher ein auf sich gerichteter Blick, den man durch das Opernglas begegnet, hervorzuheben vermag. Auch die Tochter des General-Konsuls schien diese Wirkung zu empfinden, als sie ihr Glas arglos auf Roden richtete.

Hochgerötet und verwirrt ließ sie dasselbe sinken und wagte kaum das Auge zu erheben; dann hastig ergriff sie den Theaterzettel, um die Namen so lange zu studieren, bis sie dieselben jedenfalls auswendig kannte.

In Rodens Seele stand ein Gedanke fest, den er mit allen Kräften verwirklichen wollte, der Gedanke, daß Herr von Beltheim ihm bei Waldeck einführen müsse. Von dieser Minute an hatte die „Maltabier“ ihre Anziehungskraft für den jungen Mann verloren und selbst Rubinstein's Erscheinen auf der Bühne, der Sturm der Begeisterung, welcher durch das Haus brauste, konnten ihn nicht dem Traum entreißen, in welchen zwei blaue Mädchenaugen ihn versenkten. Erst, als zum letzten Male der Vorhang gefallen, und die Töne ganz verklungen waren, er-

machte er aus dem schönen Traume. Er sah sein feines Gegenüber sich erheben, sah ihren wunderbaren Blick noch einmal voll auf sich gerichtet, und sie dann verschwinden am Arm des Vaters. Es war ihm, als sei unendlich alles Licht erloschen in dem großen Saale.

Herr von Roden konnte nicht widerstehen, obwohl er die Befehle zu eraten glaubte, er ließ sich mit fast väterlicher Fürsorge von dem Adjuvanten an den Wagen geleiten, nachdem er das Versprechen gegeben, recht bald seinen Besuch zu wiederholen.

Als Roden sich auf seinem Zimmer befand, wohin er das Abendessen bringen ließ, schloß er die Augen, um noch eine Weile fortzuträumen. Dann sprang er plötzlich wie erschreckt empor.

„Träume!“ murmelte er, „von Liebe träumen, während es doch gilt, einen Teufel listig zu umgarnen und zu entlarven.“

„Ah, mein guter Wolf von Roden, ermanne dich gefälligst und denke über deine Pläne nach, welche dich in die Höhle des Drachen geführt.“

Er schickte sich über die Augen, als wolle er ein süßes Bild dort verweilen und setzte sich dann wieder zum Essen, wobei er eifrig an seinen Plänen weiter spann.

„Diese Sängerin ist also die Auserkorene des würdigen Herrn von Beltheim“, dachte er, „für welche er eine ziemlich starke Neigung gefaßt zu haben scheint, die von ihr indessen wenig oder gar nicht erwidert wird. — Der Lauf der Welt! Sie schien heute abend ihrem Jüda ungetreu geworden zu sein, die Noemi, und ihre Blicke mir zugewendet zu haben.“

Er lachte laut auf bei diesem Gedanken und ließ sich sein Essen gut behagen, so daß er bald in eine sehr heitere Stimmung verfiel, wurde, welche die Zukunft im rosigen Lichte erscheinen ließ.

„Wie wärs“, murmelte er plötzlich, „wenn ich diese Sängerin für mich gewinne?“

Ich muß alle Hebel in Bewegung setzen, alle Leidenschaften und Schwächen der Menschen benutzen, um mein Ziel zu erreichen, und den Drachen zu vernichten.“

„Ja“, seufzte er, „wenn jenes Bild mich nicht gefangen hielte.“

Er sprang auf, von diesem Gedanken gefoltert und schritt hastig auf und nieder, — es litt ihn nicht zwischen den engen Mauern seines Zimmers und mit raschem Entschlusse nach Ueberzieher und Hut greifend, befand er sich schon nach wenigen Minuten auf der Straße, wo der starke Nebel das Gaslicht beinahe verdrängte.

Roden drückte den Hut tief in die Stirn, knippte den Ueberzieher dicht zu, um die elegante Toilette zu verbergen und zog den Kragen hoch hinauf.

Dann wandte er sich dem großen Markte zu, und bog hier in eine Seitenstraße ein, wo er vor einem Gasthause dritten oder vierten Ranges, welches die stolze Bezeichnung „Zur Krone“ trug, stehen blieb.

Einen Augenblick das Haus mustern, überschritt er rasch die Schwelle desselben und fragte den Hausknecht nach dem Gaste aus Nr. 12.

„Er war den ganzen Tag nicht hier“, lautete die Antwort, „kann aber nun jeden Augenblick zurückkehren.“

„So führen Sie mich auf sein Zimmer, wo ich ihn erwarten will.“

Der Hausknecht sprang dienstfertig voran in den ersten Stock, zündete eine Kerze an und ließ ihn eintreten, worauf sich Roden eine Flasche Wein bestellte und sich dann auf's Sofa warf, um den Gast zu erwarten.

Es währte auch nicht lange, als der Erwartete eintrat.

„Ste da, Freund Roden, sei mir tausendmal gegrüßt, wie stehen die Aktien?“

„Nicht viel davon sagen, Freund Donaldson“, versetzte Roden, ihm die Hand entgegenstreckend. „Der Wolf ist allerdings ge-

schmeidig gegen mich und ahnt nicht den Jäger. Ich war im Theater und du?“

Donaldson, wie Roden den Gast aus Nr. 12 nannte, war eine hohe, kräftige Gestalt im schönsten Mannesalter; sein häßliches Gesicht mit dem ins Rötliche spielenden Vadenbart und dem hellblonden lockigen Haar, die blühenden Brillengläser und der ein wenig zurückgesetzte Gut gaben ihm das Aussehen eines Engländers, wofür er auch seinem Namen nach geltend machte.

„Also im Theater bist du gewesen mit dem Wolf?“

Roden nickte, und erzählte dann auch die Geschichte der Professorin Werner.

„Ich war in ihrer Nähe“, sprach Donaldson nach einer Weile dister, „und habe die Mauern angestarrt, welche ihr Grab einschließen. O, Freund, — man hat sie gut beiläufig.“

„Geduld“, versetzte Roden, „ohne diese richten wir nichts aus. — Wir haben Zeit, bemühen wir sie vorzüglich, damit der böse Feind keine Witterung erhalte. Ich bin darüber aus, Bundesgenossen zu werden; da ist z. B. der General-Konsul Waldeck.“

„Ist Waldeck wieder hier?“

„Ja, ich sah ihn heute zweimal, zuletzt im Theater.“

„Ist er mit Beltheim befreundet?“

„Das wohl eben nicht, nur bekannt, wie es scheint.“

„War nicht eine Tochter vorhanden?“ fuhr Donaldson fort, ah, richtig, die kleine Silvia?“

„Sie ist noch, wenn auch nicht so sehr klein mehr, vorhanden“, lächelte Roden, ich sah auch sie im Theater.“

Er blickte dabei zur Decke empor.

Donaldson sah ihn forschend an und fragte: „Wahrscheinlich sehr schön geworden?“

„Ohne Zweifel, Freund Donaldson! — Doch was kümmert uns jetzt die schöne Silvia? — Ich erhasst hinzu, nur der General-Konsul kann uns wirklich nutzen und zur Erneuerung dieser Bekanntschaft soll mir Beltheim verhelfen.“ (F. f.)

zu verkaufen.
H. Terasse, Saltinid 54.

Zu Schleuderpreisen

kaufen Sie jetzt Ihre Schuhwaren
in nur guter, eleganter, schöner Qualität
in unserem wegen Aufgabe des Geschäfts
veranstalteten

Total-Räumungs-Ausverkauf.

Schuhwarenhaus Geschw. Sichel
Ravardistr. 4, **BOCHOLT**, Ravardistr. 4,
an der St. Georgiuskirche.

Hu April oder Mai ein braves, tücht.

Mädchen

Frau Heint. Scholten,
Nordstraße.

Ein schulfreies

Mädchen

für ganze Tage gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung im Putzen oder
Bügeln oder Stellung für halbe Tage.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Lehrmädchen

für Putz.
Frau Karl Henin,
Nordstraße.

Tüchtige

Selbstkator-Spinner

suchen
Henn & Triep,
Duisburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich im elterlichen Hause

Osterstrasse 51

einen

Friseur-, Haarer- und Haarschneide-Salon

errichtet. Durch gründliche Ausbildung in größeren Städten, sowie aufmerksame Bedienung
hoffe ich, das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Großes Lager in

Parfümerien und Toilette-Artikeln.

Vorachtungswort!

Wilhelm Gahtmann.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 2 des
Genossenschaftsregisters eingetragenen Dingdener Spar- und
Dahlehnkassenverein, e. G. m. u. S. zu Dingden, fol-
gendes eingetragen worden:

- Statut vom 13. Dezember 1903.
- Bekanntmachungen erfolgen unter der vom Vereinsvorsteher
oder dessen Stellvertreter und einem Beisitzer unterzeichneten
Firma in der „Westfälischen Genossenschaftszeitung“ zu
Münster i. W.
- Die Willenserklärung und Zeichnung erfolgt durch den Vereins-
vorsteher und mindestens ein weiteres Mitglied des Vor-
standes; die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeich-
nenden zu der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Bocholt, 6. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 170 des Gesellschaftsregisters eingetragenen
Firma Bocholter Verkaufsverein für Ziegeleifabri-
kate zu Bocholt, Gesellschaft mit beschr. Haftung, ist folgendes einge-
tragen:

Erhöhung des Stammkapitals um 3100 Mk. auf 27.700 Mk.
ist beschlossen am 13. Februar 1904.

Der Geschäftsanteil des Bernhard Menting ist auf die
offene Handelsgesellschaft Lueb und Menting in Bocholt und der
Geschäftsanteil der Firma Witwe J. W. Wallée ist an Heinrich
Wallée abgetreten.

Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 26 des Handelsregisters A eingetragenen
Firma Heinrich Hageborn in Rhebe ist folgendes eingetragen:
Die Firma ist durch Erbgang übergegangen auf die Witwe
Heinrich Hageborn, Antoinette geb. Kave, und deren
Kinder aus der Ehe mit dem Bierbrauereibesitzer Heinrich Hageborn:

1. Heinrich, 2. Wilhelm, 3. Adolf, 4. Karl,
5. Maria, 6. Hugo

in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft.

Zur Zeichnung und Vertretung der Firma sind nur Frau
Witwe Heinrich Hageborn und deren Söhne Heinrich und
Adolf Hageborn berechtigt.

Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 78 des Handelsregisters A ist die offene Handels-
gesellschaft Meyers und Steiner zu Bocholt eingetragen.
Gesellschafter:

1. Kaufmann und Agent Adolf Meyers in Bocholt,
2. Kaufmann und Agent Ferdinand Steiner in Bocholt.

Zur Vertretung der Firma ist jeder Gesellschafter für sich allein befugt.
Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 79 des Handelsregisters A ist die Firma Jos. Viet-
hold in Bocholt und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer Joseph
Viethold sen. zu Bocholt eingetragen.

Dem Fabrikanten August Viethold zu Bocholt ist Procura
erteilt. Der Sitz der Firma ist von Münster nach Bocholt verlegt.

Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 169 des Gesellschaftsregisters eingetragenen
Firma G. Pelzer-Teacher mit beschr. Haftung, Zweignieder-
lassung in Bocholt ist folgendes eingetragen:

Der Kaufmann Emil Pelzer-Teacher in Stuttgart ist
wiederum zum Geschäftsführer bestellt.

Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 178 des Gesellschaftsregisters eingetragenen
Firma Ernst Pieron und Sohn in Bocholt ist folgendes ein-
getragen:

Der Ingenieur Ernst Pieron zu Bocholt ist aus der
Gesellschaft ausgeschieden. Der Fabrikant Ernst Pieron zu
Bocholt führt die Firma unter der alten Bezeichnung fort.

Bocholt, 15. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen
J. & J. Temming, Bocholt.

Central-Hotel.

Täglich große Konzerte

Thüring. Gesellschaft „MIKADO“

Kaufmann,

in den 30er Jahren, im Industriegebiet
anfällig, mit prima Referenzen, sucht be-

Vertretung

einer leistungsfähigen Firma in
Bocholter Artikeln.

Gest. Offerten sub M. H. 50 an
die Expedition dieses Blattes.

An bestehender Färberei,
Kauferei und Appretur im
Glabacher Bezirk kann sich
jemand mit 15.000 Mark
tätig beteiligen. Das Ge-
schäft kann sehr ausgedehnt
werden und ist nutzbringend.
Offerten unter W. 44 an die
Expedition d. Bl.

Prima Kleinfleisch

4 Pf. 28 Pf. versendet unter
Garantie für gesunde, saubere,
fortschrittliche Ware in Kisten von 30 Pf.
gegen Nachnahme
J. Feuerstein, Neumünster i. Holst.

Darlehen 75 bis 400.— gibt
Selbstgeber. G. A. H.
Schneewiss, Berlin, Mathienwerstr. 68.
(Rückporto.)

5 extra billige Hosen-Tage.

Von **Mittwoch bis Sonntag**
werden große Hosen

Hosen
zu fabelhaft billigen Preisen
verkauft.

Albert Gottschalk
18 Neustr. 18.

CAKES

in grosser Auswahl
frisch angekommen.

Frau Ferd. Messing,
Osterstr. 18, Osterstr. 18,
gegenüber der Post.

Schützenverein Lankern.

Sonntag, den 29. Januar,
zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers,
von 4 bis 5 Uhr: **Konzert**, danach:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung:

Die christliche Jungfrau

in ihrem Gebet und Wandel.

Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen

von
P. Joseph Waldner.

Preis schön gebunden 2.— Mk.

Nr. 27.

§ Berlin, 2

des Reichstags

Mart für 10700

stellen und spre-

aus, für die

Stellen Gehalts

zu bewilligen.

Reichschatzamt

§ Berlin, 27.

dem Deutschen

unterzeichnet w

die Staatssekret

Grafen Posadows

auf österreichisch

schafter v. Sjö

§ Dresden,

teur Schuler

„Sächsischen W

wegen Majestä

falls in einem V

§ Darmstadt

Zeitung“ veröff

erlaß des Großh

Bermählung für

Großherzogtum

oder ein bei der

Urteil zu Gefä

wegen Majestä

97, 99 oder 1

wörtlicher Belie

Zumiderhandlun

fort, Feld- un

teilungen verur

Anwendung au

mit dem 2. Fel

sind oder werde

§ Halle, 27.

nationalliberale

Pubel ist, 95 J

Beizung

Wie jetzt be

reichliche Heere

italienischen G

Diese militärisch

scheinbar unver

Man kann sich

abgegebenen, so

klärungen Titto

nicht gut erklä

italienischen M